



Foto: Christian Brachwitz

Ossis, Stasis, Nazis ...

„Dynamoland“ – das Theater an der Parkaue setzt sich mit der Stasi-vergangenheit und der Hooligan-gegenwart des Berliner Fußballklubs BFC Dynamo auseinander

NATHALIA MÜNNICH

Auf der Bühne bringen drei Jugendspieler vom *BFC Dynamo* die Vorurteile auf den Punkt: „Wir sind mit die schlimmsten Leute auf der Welt: Ossis, Stasis, Nazis, wir sind eigentlich alles.“ Wegen seiner Nähe zu Erich Mielke schon zu DDR-Zeiten als *Stasi-club* und *Schiebermeister* verhasst, sorgt der BFC heute vor allem durch gewaltbereite Fans aus der rechten Szene für Schlagzeilen. Aus Lust an der Provokation wird unter den Fans aber auch ganz bewusst mit dem Image der „Bösen Buben“ gespielt. Mit dem Theaterprojekt „Dynamoland“ am Berliner Theater an der Parkaue hat Regisseurin

Gudrun Herrbold jetzt versucht, einen Blick hinter die Kulissen dieses Ausnahme-Vereins zu werfen. Wie sehr der zehnmahlige DDR-Meister bis heute polarisiert, musste sie schon während ihrer einjährigen Recherche für das Stück erfahren. Kaum war die Förderung des Projekts durch den Fonds *Heimspiel* der Bundeskulturstiftung gesichert, wurden öffentlich erste Bedenken laut, ob die Regisseurin nicht mit vermeintlichen „Nazis auf Kuschelkurs“ gehen würde.

Auch auf Seiten der Fans hatte Herrbold im Vorfeld mit Vorbehalten zu kämpfen. Wegen der durchweg negativen Berichterstattung durch die Medien haben sich viele auf eine Verweigerungshaltung zurückgezogen. Mehr als derbe Kommentare wie „Na, du Naziusche“ musste sie aber nicht einstecken. Die Mitstreiter, die sie für ihr Projekt schließlich gewinnen konnte, seien allerdings sehr offen gewesen, erklärt sie. Sie hätten endlich die Gelegenheit gesehen, eine andere, positive Seite vom BFC zu zeigen.

Von dieser Offenheit lebt die Inszenierung. Neben Julius Kammel (16), Nick Hamann (17) und Philipp Bigalke (16) sind die BFC-Fans Sven Friedrich (43) und Andreas Gläser (42) die Protagonisten des ungewöhnlichen Projekts. Friedrich gehört ein Szeneladen für Fanbekleidung mit dem markanten

Namen *Hoolywood*, Gläser ist Autor des Buches „Der BFC war schuld am Mauerbau“, und die drei Jungs spielen in Jugendmannschaften des BFC. Während auf zwei riesigen Leinwänden Videos von Polizeiaufmärschen laufen, Fangesänge und Erich Mielke-Reden aus Lautsprechern dröhnen, versuchen die Laienschauspieler ihre BFC-Leidenschaft zu erklären und den Mechanismen des Vereins auf den Grund zu gehen. Selbstverständlich ist von den fünf keiner „Nazi“, doch Friedrich und Gläser hätten über die Gewalt beim BFC sicher mehr zu erzählen als ein paar Anekdoten über ihre Protestkultur. Auch bei den Jugendlichen blitzt nur einmal ihr ganzes Dilemma auf, als sie von einem Spiel gegen den türkischen Verein *SG Anadoluspor* berichten, das in der 75. Minute wegen einer Schlägerei abgebrochen werden musste. In vielen Momenten wird deutlich, dass nicht nur Stasivergangenheit und Hooligan-gegenwart ihre Spuren hinterlassen haben. In einer Szene erklärt Philipp, dass es für ihn Ost- und Westdeutschland nicht mehr gibt. Dass sie immer wieder als *Ossis* beschimpft werden, spricht allerdings eine andere Sprache. Und so fügt Philipp auch resigniert hinzu: „Aber ich glaube, das bleibt für immer.“ Ein Satz, der sich tief ins Gedächtnis brennt.

In einer großen Collage wirft „Dynamoland“ Schlaglichter auf einen Verein, der überall aneckt und anecken will. Den überaus komplexen Strukturen des Vereins kann die Inszenierung nicht gerecht werden. Dass das Stück aber stellenweise allzu harmlos gerät und sich die Brisanz, die der Thematik in höchstem Maße innewohnt, an nahezu keiner Stelle auf der Bühne entfaltet, muss man dennoch kritisch anmerken. Das Bild vom BFC Dynamo bleibt ein ambivalentes. Das erfährt auch der Zuschauer im Laufe dieses Abends. Es ist eben nicht alles nur schwarz oder weiß. Die Welt ist auch im „Dynamoland“ komplizierter. 

1 | Szene aus dem Projekt „Dynamoland“.

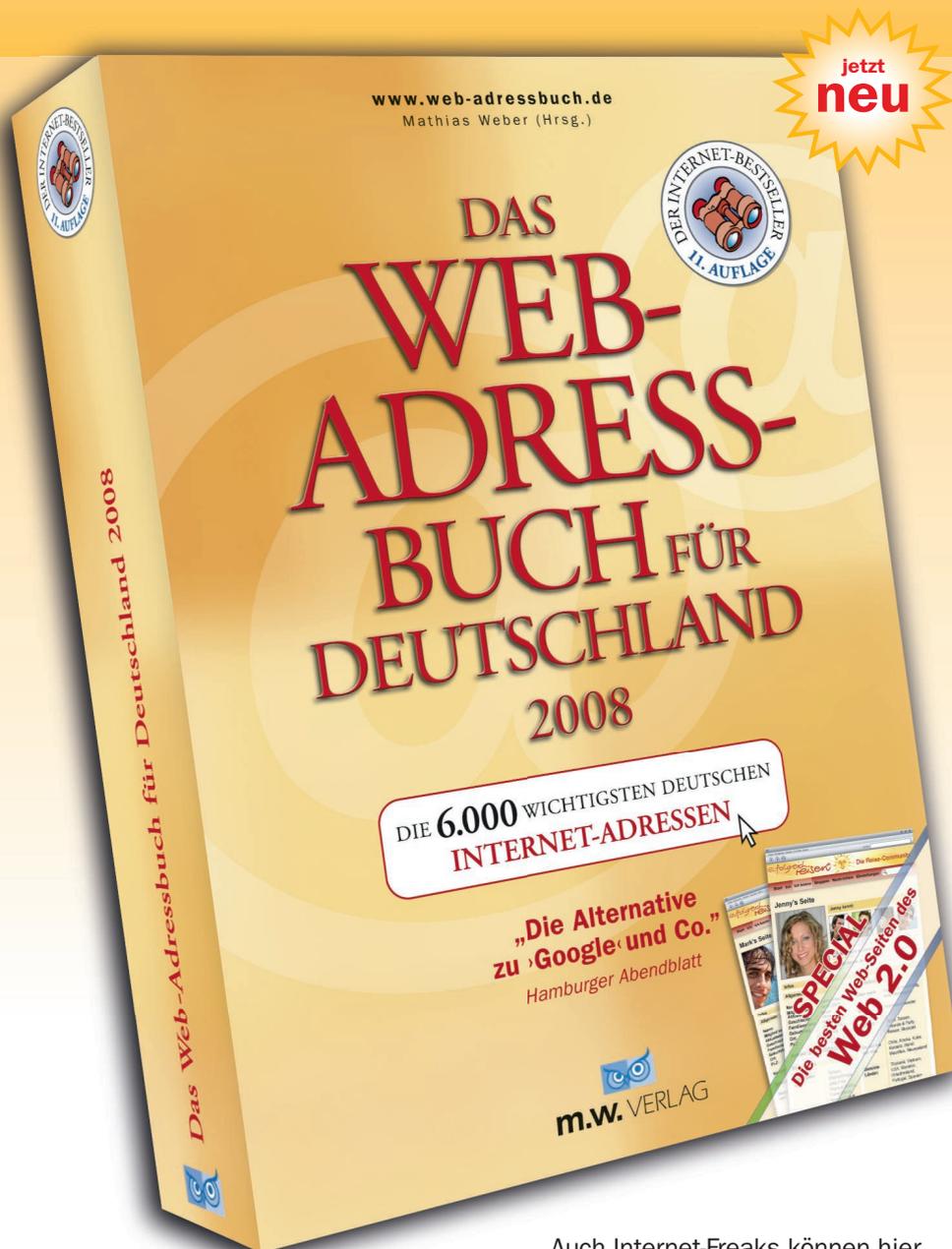
„Die Alternative zu ›Google‹ & Co.!“

HAMBURGER ABENDBLATT

Die 6.000 wichtigsten Internet-Adressen auf einen Blick!

Mit den interessantesten Web-Adressen zu Kunst, Kultur, Theater und Tanz

Special-Kapitel: Die besten Web-Seiten des Web 2.0



„Für fast jedes Anliegen hat das „Web-Adressbuch“ die richtige Adresse im Internet.“

BILD am Sonntag

„Unverzichtbares Standardwerk für zielgerichtete Recherche im Internet. [...] Ein Muss für jeden, der bei der Suche nach bestimmten Informationen im Netz immer wieder an der Fülle nutzloser Seiten verzweifelt.“

MÜNCHNER MERKUR

„6.000 deutsche Internet-Adressen, geordnet wie die Gelben Seiten und einzeln bewertet.“

STERN

„Hilfreich sind die Abbildungen einzelner Homepages, so kommt das Web farbenfroh ins Buch.“

DIE WELT

„Jeder findet darin garantiert Websites, die er noch nicht kannte.“

STUTTARTER ZEITUNG

„Echte Alternative zu Suchmaschinen, da aktuell und gut recherchiert.“

COM!

„Das papierne Web-Adressbuch kann sogar Google abhängen.“

WIESBADENER KURIER

„Auch Internet-Freaks können hier noch so manchen Geheimitipp entdecken, der bei den Suchmaschinen im Netz kaum zu finden ist.“

PC MAGAZIN



m.w. VERLAG
www.web-adressbuch.de